

Persistenter Identifier: 1580125921904_1884

Titel: Professor Dr. G. Jägers Monatsblatt : Zeitschrift für Gesundheitspflege u. Lebenslehre

Autor: Jaeger, Gustav

Ort: Stuttgart

Datierung: 1884

Signatur: XIX/218.4-2,1884

Strukturtyp: volume

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904_1884/1/

Abschnitt: Zur Nationaltrachtfrage

Strukturtyp: article

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1580125921904_1884/207/LOG_0066/

Zur Nationaltrachtfrage.

Zu dieser erhalte ich folgende zwei Zuschriften:

„Von Ihrer Idee, in Bayreuth zusammenzukommen, um über das Zukunftskostüme zu berathen, bin ich sehr eingenommen und verspreche mir viel davon. Es ist höchste Zeit, daß man energisch gegen den herrschenden französischen Kleiderunfug vorgeht.“

Ich will auch hinkommen, um Vorschläge in Betreff Einführung einer kleidsamen Nationaltracht anzugeben. Ich habe mich nämlich schon seit frühesten Jugend mit diesem Problem beschäftigt und ehe ich noch Ihr Volkregime kannte, ja ehe Sie selbst daran dachten, hatte ich schon dieselben Ansichten in Betreff Schnitt, Farbe zc. adoptirt, die Sie für die richtigen halten.

Ich glaube aber, daß der Einführung einer neuen Tracht sich große Schwierigkeiten entgegenstellen werden. Dahin rechne ich vor allem die unglaubliche Geschmacklosigkeit, die bei uns durchgängig herrscht, den gänzlichen Mangel an Farbensinn, der erst ganz allmählich geweckt werden kann, den Mangel an gesundem Individualismus und die Feigheit, die nicht zuläßt, sich öffentlich in einer „auffallenden“ Kleidung zu zeigen. Als ob das wahrhaft Schöne nicht immer auffallend wäre? Ich glaube daß man diese Uebelstände nicht anders beseitigen kann als durch Bildung von Vereinen und möglichst lebhaftes Wirksamkeit derselben. Es existiren bis jetzt 6 Jägerianervereine, die sich leicht zu Schutz und Trutz zu einem Cartellverband zusammenschließen könnten. Ich möchte nun befürworten, daß jeder Verein sich eine Clubtracht wählt, die die Mitglieder, wenn sie sich einen neuen Anzug machen lassen, einfach adoptiren. Auf diese Weise werden Viele den Muth finden, sich von der alten Tracht frei zu machen. Denn sie wissen, sie stehen mit ihrer „auffallenden“ Tracht nicht allein da. Da Sie nun in Ihrem Monatsblatte bedeutende materielle Unterstützung für die Vereine angezeigt haben, so wäre es vielleicht nicht unpraktisch, wenn Sie dieselbe in der Weise einführten, daß jedem Vereinsmitgliede, das sich diese Clubtracht machen läßt, eine gewisse Ermäßigung gewährt wird. Durch diesen praktischen Vortheil wieder ließe sich gewiß Mancher bestimmen einzutreten, der es sonst nicht gethan hätte. Namentlich möchte ich dabei auf die Studenten hinweisen, die meistens nicht viel Geld übrig haben, auf deren Unterstützung es aber für die Zukunft in dieser Sache wesentlich ankommt.

Ich glaube aber, daß die Jägervereine allein die Sache nicht in die Hand nehmen können; dazu sind ihre Tendenzen zu sehr mit Ihrem ganzen System verquickt. Die Neuschaffung einer Nationaltracht ist aber so etwas wichtiges, daß man besser einen Verein ad hoc stiftet. Da nun bei der neuen Tracht entschieden das Auffallendste die Rückkehr zur Polychromie ist, so halte ich es für das beste, einen großen Verein der „Polychromisten“ ins Leben zu rufen.

Die Polychromie in der Kleidung ist ja nur eins der vielen Momente, in denen sich die neue Kunstströmung zu erkennen gibt, die auf allen Gebieten eine Rückkehr zur Polychromie erstrebt. Deswegen würde auch, davon bin ich überzeugt, dieser Verein gerade bei den Künstlern, den Malern, Architekten, Archäologen u. s. w. Anklang finden. Ich denke mir diesen Verein nun etwa in der Weise wie den Allgemeinen K. Wagnerverein: eine Central-

leitung (etwa in München oder Berlin), die sich an einen großen Centralverein anschließt, in derselben einen Ausschuß für das Kleiderwesen, der nach ästhetischen Prinzipien neue Moden aufstellt, Rath ertheilt 2c. eine Zeitschrift redigirt 2c; daran reihen sich Zweigvereine in den andern Städten. Alle haben den Zweck, den Sinn für die Polychromie zu wecken und ihre Geschichte, Bedeutung und Zukunft in Vorträgen, Debatten 2c. zu behandeln, auch speziell für Durchführung der Polychromie in der Kleidung zu kämpfen.

Dieser Verein könnte leicht, wenn er geschickt geleitet würde, einen großen Einfluß in und außerhalb Deutschlands gewinnen. Ich habe in Berlin schon Einige für den Gedanken gewonnen und glaube, daß er überhaupt sich realisiren ließe, wenn Sie sich der Sache annehmen wollten. Ich bin in den Kreisen, die für diesen Zweck hauptsächlich in Betracht kämen, zu unbekannt; aber Sie könnten leicht in Verbindung mit ein paar bekannten Namen durch einen Aufruf die Sache ins Werk setzen. Was ich durch Wort und That für die gute Sache thun kann, will ich gerne thun.

Was nun die Zukunftstracht selber angeht, so will ich kurz meine Vorschläge andeuten. Zunächst muß ich mich mit Entschiedenheit gegen den von Ihnen eingeführten Schlips wenden. Er paßt nicht ins System. Dieser lang herunterfallende Schlips steht doch nur für ein Halstuch und dieses hat natürlich nur Zweck, wenn man den Hals frei trägt. Hat man aber einen geschlossenen Kragen, so muß der Schlips als unberechtigt wegsfallen. Ich ersetze denselben durch einen zweifarbigen Kragen, der bei Gala über den anderen Kragen geknöpft wird. Diesem Kragen entsprechen eben solche Aufschläge, die an die Ärmelknöpfe angeknöpft werden. Ferner kann man an den unteren Saum des Rockes einen entsprechenden farbigen Streifen befestigen; man kann ihn in die Seitenknöpfe einknöpfen, dazu hinten noch 2 Knöpfe annähen und vorne leicht durch eine Mechanik festhalten. Der Gürtel ist natürlich entsprechend in denselben Farben, ebenso der Träger des Mantels. Auch könnte man bei der Balltracht an den weißen Strumpfhosen entsprechende Kniebänder tragen. Als Kopfbedeckung dient ein Barett oder eine Mütze, etwa wie sie die Würtemberger bis zum Jahr 1870 trugen, an die man unten ebenfalls das entsprechende Band anknöpfen kann. Dieses dreifarbig System, das ich das „Farbregime“ nennen könnte, läßt etwa 1000 verschiedene Anzüge zu, jeder geschmackvoll und praktisch. Denn man braucht auf diese Weise nur einen einzigen Anzug zu haben und knöpft, wenn man einen Besuch macht 2c. passende Aufschläge ein. So z. B. möchte ich als Jenerer Clubtracht vorschlagen einen marineblauen Anzug; die Aufschläge himmelblau mit hellrothem Ornament; ebenso könnte man sich aber auch denken etwa: weiß mit gelbem Muster („Wagnertracht“) oder weiß mit grünen Eichenblättern u. s. w. Ein Vorzug würde es vielleicht sein, wenn man den Rock wie das Hemd vorn ganz zu trüge und auf der Schulter knöpfte, wie das russische Militär. Schöner wäre es jedenfalls. Könnte man nicht die Ärmel so einrichten, daß sie mittelst Gummielasticum unten enger und weiter gemacht werden könnten? Man trüge dann für gewöhnlich den Ärmel eng mit wollenem Stulphandschuh darüber; in Gala weiter, mit inwendig eingeknüpften Manchettenstreifen, wie der Kragen. Ebenso könnte man möglicherweise die Hosen enger und weiter machen und wäre auf diese Weise diese schwierige Frage gelöst.

Zum Schluß möchte ich Sie auf ein, wie mir scheint, vorzügliches Propagandamittel aufmerksam machen, nämlich Herstellung eines Jägerianerkalenders, worin Sie für Jägerianer und solche, die es werden wollen, alle Normalregeln zc. populär zusammenstellen und wo auch eine Stelle ist für Darstellung der Nationaltracht.

Jena, Leutrastraße 110.

Dr. Grävell.

Zu vorstehender Zuschrift möchte ich (Jäger) mir nur folgende Bemerkungen erlauben:

Wie das vorgeschlagene Kostüm aussieht, kann man natürlich erst beurtheilen, wenn es in Natura vorliegt, aber ich befürchte, daß die Abknöpfbarkeit der Dekoration auf technische und mechanische Schwierigkeiten stoßen wird. Ueber den Schlips läßt sich disputiren, allein fest steht, daß die monotone Brustfläche eine Unterbrechung so oder so erheischt.

Den Namen „Nationaltracht“ möchte ich nicht mit dem Namen „Polychromie“ vertauschen, weil letzterem das ideale Moment, ohne das solche Sachen nicht gehen, fehlt. Die Hauptschwierigkeiten liegen bei der Sache im ersten Anfang, und nach allem scheint mir dieser erste Anfang bereits überwunden zu sein; es haben doch jetzt wenigstens einmal eine Anzahl Leute die Courage praktisch voranzugehen, das beweist die in der Julinummer enthaltene Mittheilung aus Hamburg und die nachstehende aus der Feder des Herrn E. E. H. Böhme, Vorstandes des Dresdner Jägerianervereins:

„Mit großer Freude theile ich Ihnen zunächst mit: Der Bann ist gebrochen! Die Beinbekleidungsreform hat auch in Dresden begonnen! Seit dem 1. Juli d. J. gehe ich muthig und dreist, ja mit einer guten Portion von Stolz unter die Hunderte von bedauernswerthen Gaffern hinein, mit enganliegenden Tricotthosen bekleidet, den Kopf mit breitkrämpigem Hute bedeckt, die Brust mit der goldbefranzten Kravatte geschmückt. Der kurzschöpfige Normalrock ist dunkelblau; Hut naturbraun, Handschuhe desgl. Beinkleid kameelhaarnaturfarbig, Kravatte blau mit Goldfranze, Schuhe gleichfalls Kameelhaar mit ganz schmalem Besatz und Patentklapperverschluß. Am Dienstag, den 1. Juli, feierte gerade unser Herr Kriegsminister sein 50 jähr. Offiziersjubiläum; sein Grundstück mit weitläufigem Garten liegt an der Promenade; die zum Theil im Garten stattfindenden glänzenden Festlichkeiten, u. a. großes Konzert zc. hätten bereits in den Nachmittagsstunden Tausende von Menschen in diesen Theil der Promenaden gelockt, die sich da lustwandelnd und mitgenießend ergingen. Das war nun gleich ein vortreffliches Terrain; in straffer Haltung, mit pathetischem Schritte, mischte sich der Normalgelleidete unter die Spaziergänger, wobei sich die Gaffergesellschaft übrigens recht feig benahm. Mir entgegenkommend getraute sich niemand mich ernstlich anzusehen, aber, wenn sie sich in Sicherheit hinter mir dünkten, dann blieben sie gruppenweise stehen und zischelten und gestikulirten mir nach. Es gab freilich manche recht hämische, beißende Spottrede zu hören, aber den Wollenen störte es nicht. Abends war kleiner Klubabend und Vorstandssitzung im Jägerianerverein und siehe da, meine Vorstellung genügte, um 5 Herren unaufgefordert das Versprechen abzulocken, daß sie mir ehebaldigst nachfolgen wollen. Am Mittwoch nahm ich Gelegenheit, mich an einem Stammtisch in „Saazer Hopfenblüte“ vorzustellen, der von Mitgliedern des Königl. Hoftheaters lebhaft frequentiert wird. Soviele deren zugegen waren, fanden alle die Tracht kleidsam und

bei weitem geschmackvoller und praktischer als das Schornsteinschlotsystem; am Donnerstag besuchte ich in derselben Kleidung die Robert Schumann'sche Singakademie, deren Mitglied ich bin, ging natürlich auch zu meinen Privatstunden in verschiedenen Villen der Vorstadt nicht anders gekleidet.

Kameelwoolregime.

Von H. H. in Gh.

Im Besitze des gestrickten Kameelanzuges komme Ihnen heute Bericht darüber zu geben:

„Betr. Anzug trage ich nun seit März (ich bin überhaupt nun bald vollständig Kameel) und fühle mich wohler wie nie zuvor. Namentlich wenn der Wind mir so recht durch und durch bläst, ohne daß ich nur im Geringsten friere, ist es ein äußerst angenehmes Gefühl und bemitleide ich alle Diejenigen, welche in ihren dicken Ueberziehern froren und sich dieses schöne Luftbad nicht verschaffen konnten. Das Merkwürdigste aber ist, daß successive wie die Anschaffung des Kameelbettes und Kameelkleider mein Stuhlgang immer seltener und weniger wurde, jetzt setzt er 5, 6, auch 7 Tage aus und doch ist die Quantität keineswegs der Zeit entsprechend und von Unannehmlichkeiten keine Rede. Im Gegentheil fühle ich eher etwas von Beschwerden, wenn in Folge gelinder Abführmittel, wie Backobst, viel Bier &c. sich das Bedürfnis ein wenig früher einstellt. Auch esse ich weniger, aber wenn ich Zahlen geben soll, muß ich sagen die Einfuhr hat abgenommen etwa von 4 zu 3, die Ausfuhr aber bald von 4 auf 1. Da dabei meine Arbeitskraft nicht gesunken, sondern eher gestiegen ist, kann ich nur annehmen, daß jetzt eine höhere Ausnutzung des Genossenen stattfindet, durch die Kameelkleidung kann der Rauch leichter entweichen, folglich brennt das Feuer im Innern besser und es gibt weniger Schlacken.

Es wäre mir lieb zu wissen, ob von anderen Seiten Ähnliches beobachtet wurde.“

Die Herabsetzung der Stoffeinfuhr ist eine allgemeine Erscheinung bei allen, die in der Kameelwolle stecken, aber eine derartige Verminderung des Abgangs wie bei Ihnen, habe ich weder direkt beobachtet, noch von Anderen eine ähnliche Mittheilung erhalten. Interessant ist die Beobachtung jedenfalls und ein lebhafter Beweis, wie spezifisch die Wirkungen der verschiedenen Spezifika der Thiere sind.

Jäger.

Jägerianer-Verein.

Sehr geehrter Herr Professor! Ich habe das Vergnügen Ihnen anzeigen zu können, daß sich hier am 21. Juni ein Jägerianer-Klub gebildet hat, der es sich zur Aufgabe macht, das Verständniß Ihrer Schriften unter den Mitgliedern zu verbreiten.

Bis jetzt besteht er aus 10 Mann; wir haben aber gegründete Hoffnung, daß sich die Anzahl bald heben wird. Der Vorstand besteht aus Dr. Scheit als Präses, Dr. Grävell als Schriftführer und Dr. Wasserzieher als Kassirer.

Jena, 3. Juli 1884.

Dr. Grävell.